

*Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e. V.*

Bezirksgruppe Mittelrhein - Sitz Koblenz

**Nr. 31 / Dezember 2009**



**Birkelbach**

aus Winden, Rhein-Lahn-Kreis

**Birkelbach**  
aus Winden, Rhein-Lahn-Kreis

Ältester bekannter Vorfahr im Namensstamm

Bartholomäus Birkelbach, \* im Wittgensteiner Land um 1670/75, † Habenscheid, Gemeinde  
Wasenbach, Rhein-Lahn-Kreis am 5. März 1754, Schäfer, Bergmann,  
Ehe in Winden vor 1700 mit Anna Clara Metzbauer, Vater des Johannes Jakobus Birkelbach,  
\* Winden um 1703, † ..., Bergmann,  
Ehe: 04. Februar 1742 mit Anna Catharina Adam

**Wappenbeschreibung:**

In silbernem Schild mit grünen Wellenflanken oben eine rote Marke, bestehend aus einem Sparrenkopfschaft mit Mittelkreuzsprosse und erniedrigter Mittelkreuzsprosse.

Auf dem grün-silbern bewulsteten Helm mit grün-silbernen Decken eine natürliche Birke mit beidseitig je zwei goldenen Kätzchen.

Neu angenommen im Juni 2007 vom Antragsteller Werner Birkelbach,  
Bautechniker in Nievern, Rhein-Lahn-Kreis,  
für sich und die übrigen Nachkommen im Mannesstamm seines Urgroßvaters  
Michael Birkelbach (1835 - 1891), soweit und solange sie noch den  
Familiennamen des Wappenstifters führen.

Entwurf: Lothar Müller-Westphal, Kreuzau, Kr. Düren

Eingetragen am 07. September 2007 unter Nr. 11090/07

## Aus dem Inhalt

<u>Titel</u>	<u>Seite</u>
Impressum, Vorstand, Internet-Anschrift, Aufruf	4
Merkwürdige Namensvererbung	5
Familiensuche	6
Geplantes Erscheinen des Buches „Mühlen und Müller im Flaumbachtal, Großbachtal und Dünnbachtal“	10
Erzählte Geschichten und ihr wahrer Ursprung	12
Gelegenheitsfunde	16
Steueranschlag aller Kirchspiel oder Dörffer der Graveschaft Wiedt aus dem Jahre 1605	17
Johann Adam Friedrich Bernardi(y)	21
Die Präsentation unserer Bezirksgruppe im WWW	24
In Arbeit befindliche Familienbücher	24
Forschungsgebiet - Forschungsnamen - Spezialforschung - tote Punkte	25
Bibliothek der Bezirksgruppe Mittelrhein	25
Freunde der Heimat- und Familienforschung Mosel	26
Hilfsangebote in der Bezirksgruppe Mittelrhein	26
Das Projekt: dilibri	26
Interessengemeinschaft Hunsrücker Familienforscher	27
Veränderungen im Mitgliederbestand der Bezirksgruppe Mittelrhein 2009	27
Der Stammbaum	28
Veranstaltungsprogramm 2010	29
<u>Beilage:</u> Einladung zur Mitgliederversammlung 2010	

### **Mitarbeiter dieses Rundbriefes:**

Karl-Heinz Bernardy  
Alfred Bernd  
Werner Birkelbach  
Beate Busch-Schirm  
Friedrich Hamm  
Kurt Knöllinger  
Karl Heinz Reif  
Gabriele Schmidt-Emmel  
Franz Josef Wolf

## **Impressum:**

Herausgegeben von der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V. - Bezirksgruppe Mittelrhein - Sitz Koblenz.

Verfasser namentlich gekennzeichnete Beiträge sind für Wortlaut und Inhalt ihrer Veröffentlichungen eigenverantwortlich.

Satz/Layout: Beate Busch-Schirm

## **Vorstand:**

Leiterin der Bezirksgruppe: Beate Busch-Schirm, 56567 Neuwied, Rheinblick 25,

Tel. Nr.: 02631 / 893 135

Stellvertretender Bezirksgruppenleiter: Dr. Michael Frauenberger, 56154 Boppard, Wilpertskopf 14

Tel. Nr. 06741 / 2635

Hans Dieter Kneip (Bibliothek), Hauptstraße 118, 56220 St. Sebastian,

Tel. Nr.: 0261 / 84840

Franz Josef Wolf (Finanzen), Hommelsberg 3, 56566 Neuwied

Tel. Nr.: 02631 / 47101

## **Internet-Adresse der Bezirksgruppe Mittelrhein:**

Direkt wählbar über <http://www.genealogienetz.de/vereine/wgff/koblenz/>

oder über die Kurzadressen:

<http://www.wgff.net>

<http://wgff.genealogy.net>

Auch dieser Rundbrief kostet Geld. Mitglieder der WGfF aus dem Bereich der Bezirksgruppe Mittelrhein, Tauschpartner und die Leiter der anderen Bezirksgruppen erhalten den Brief kostenlos.

Alle übrigen Interessenten bitten wir künftig, unter Angabe ihrer Anschrift, um vorherige Überweisung von 5,00 € auf unser Konto:

Franz Josef Wolf

Nr.: 100 294 616, Bankleitzahl: 550 905 00

Sparda-Bank Südwest eG

Kennwort: WGfF Koblenz

Die hohen Druck- und Portokosten zwingen uns allerdings zu der Überlegung, ob und inwieweit die Ausgabe des Rundbriefes in dieser Form in Zukunft noch möglich ist.

Wir würden uns daher über eine gelegentliche Spende bzw. Portoerstattung auch von Mitgliedern der Bezirks iminne Mittelrhein sehr freuen.

Vermischen Sie ein Thema in unserem Vortragsprogramm? Haben Sie selbst einen interessanten Beitrag? Kennen Sie Jemanden, der über etwas Spannendes aus der Genealogie berichten kann? Dann melden Sie sich doch bitte bei der Leitung der Bezirksgruppe, auch Kurzvorträge oder eine Vorstellung bzw. Darstellung der eigenen Forschung sind immer herzlich willkommen.

## **Aufruf**

Wer möchte gerne an der Redaktion des Rundbriefes mitarbeiten? Um die Vorsitzende unserer Bezirksgruppe zu entlasten, wird ein(e) freiwillige(r) Mitarbeiter(in) gesucht, die bei der Bearbeitung der Artikel und bei der Gestaltung mithilft. Wer Interesse hat, mag sich einfach bei Frau Busch-Schirm melden. Nur Mut!

## Merkwürdige Namensvererbung

Mein 3facher Urgroßvater Peter Nicolay (Kekulenummer 48), geboren 03.05.1783 in Mörsdorf/Hunsrück, hatte am 04.02.1805 Maria Catharina geborene Petry aus dem gleichen Ort geheiratet.

Am 13.01.1806 wurde ihr erster Sohn Johann Peter geboren. Der Vater Peter Nicolay wurde kurz danach von der Napoleonischen Armee zum Wehrdienst eingezogen, in Spanien eingesetzt und fiel dort im Jahre 1809 in den Kämpfen bei Tortora.

Am 08.11.1809 ließ seine Ehefrau zu Hause ihren zweiten Sohn auf den Namen Nicolaus taufen, den der Pfarrer von Mörsdorf zunächst als legitimen Sohn des Ehepaares Peter Nicolay und Maria Catharina Petry ins Kirchenbuch eintrug. Einige Zeit später kamen ihm wohl Zweifel an seiner Eintragung, die er mit einem anderen Stift wie folgt überschrieb:

*„ ... flatus est Nicolaus Nicolay Petry filius illegitimus, uxor legitima Petri Nicolai militis, modo /res annos absens in servitio militari, renatus est hujus ...“*

*( geboren ist Nicolaus Petry, unehelicher Sohn der legitimen Ehefrau des Soldaten Peter Nicolay, seit fast drei Jahren im Militärdienst abwesend, heute hier getauft ...“*

Nun sollte man meinen, dass der junge Erdenbürger, zwar mit dem Schandmal einer unehelichen Geburt versehen, aber mit dem neuen Namen „Nicolaus Petry“ aufwachsen würde. Dies war jedoch nicht der Fall, denn in allen späteren Urkunden wird sein ursprünglich eingetragener Familienname „Nicolay“ weiter verwendet. Er heiratete am 01.02.1837 unter diesem Namen Anna Margaretha Hansen, wobei der Pfarrer auch beim Kirchenbucheintrag der Eheschließung diesen Namen verwendete. Dem Ehepaar wurden 7 Kinder geboren, die alle den Namen „Nicolay“ erhielten und bis in unsere Zeit Nachkommen unter diesem Namen haben.

Am 09.02.1818 ließ die Mutter Maria Catharina Petry einen weiteren Sohn Philipp taufen, der allerdings im Kirchenbuch unter dem richtigen Familiennamen seiner Mutter „Petry“ eingetragen wurde.

Dieser Sohn Philipp trug in seinem Heimatdorf später den Spitznamen "Nicolay" und wurde ebenfalls in manch offizieller Unterlage - z. B. bei Patenschaften - mit "Nicolay" oder "Nicolai" bezeichnet, heiratete allerdings unter dem Namen „Petry“ eine Anna Gertrud Hummes aus Buch und übernahm mit ihr um 1865 als Müller die Petrys Mühle im Großbachtal (frühere Eichenwäldchensmühle) bei Mörsdorf.

Als ich diese bei meiner Familienforschung gefundene Geschichte seinerzeit meiner inzwischen verstorbenen Mutter erzählte, war sie sehr erschüttert und brachte nur hervor: „Woher weißt Du das?“ Anscheinend war unter den älteren Mitgliedern der Familie dieser für die damalige Zeit „ungeheuerliche Skandal“ in Erinnerung geblieben und unterlag dem Siegel der Verschwiegenheit.

# Familienuche

von Kurt Knöllinger

Anfangs ahnt man noch nicht, auf was man sich mit der Familienuche einlässt. Eigentlich müsste man jeden davor warnen: Vorsicht! Suchtpotenzial!

Besichtigung bereits gefundener Ahnen macht high. Es läuft immer was. Fertig sind wir nie. Es sei denn, es ist schon jemand in der ostafrikanischen Steppe, bei den angeblich sieben Urmüttern, angekommen. Und dann stellt sich noch die Frage: Und die Väter? Wo sind denn die Väter?

Meiner ersten Generationsgrenze wollen wir uns im Sauseschritt nähern. In einem Sprung. Die Olympiade in Deutschland war soeben mit großem Pomp und Glanz zu Ende gegangen. Die ersten schrillen Misstöne waren für den, der genau hinhörte, erkennbar.

Da ist es soweit:

*„Allein man nimmt sich nicht in acht.  
Und schlupp! ist man zur Welt gebracht.  
Zuerst hast du es gut, mein Sohn,  
Doch pass mal auf, man kommt dir schon!“  
(Wilhelm Busch)*

Es war nicht einfach, soweit zu kommen. Ich vermute sogar, es war noch viel schwieriger als ich das überhaupt verstehen kann.

Seit dem Schlupp feiere ich in jedem Jahr diesen Tag. Obwohl es wohl ziemlich stressig war, ist aber an diesem Tag nicht soviel passiert.

Viel interessanter ist es, auf den Jahresanfang, vielleicht die Woche zwischen Weihnachten und Neujahr, zu schauen. Da begab sich Unglaubliches.

Eines von rund 1000 kleinen Eierchen wagte einen Sprung. Warum dieses und nicht eines der anderen ist für mich schicksalhaft. Bei jedem anderen gäbe es mich nicht. Glück gehabt!

Und dann, ganz genau zur rechten Zeit, sind da in glücklicher Vereinigung noch bis zu 100 Millionen kleiner Kerlchen auf ihre kurze Reise geschickt worden. Und der Eine hat als Erster und Einziger die Hülle durchdringen können, um die Verschmelzung und einzigartige Kombination der Gene zu vollenden.

Was für ein unfassbares Glück für mich. Jeder der anderen Kerle - mehr als 99 Millionen - hätte einen anderen Menschen, ein Mädchen, einen Jungen, jedenfalls nicht mich, bewirkt

Nicht zu glauben, dass es genau so und nicht anders kam. Wowü Das ist sicher gemeint, wenn davon die Rede ist, mehr Glück als Verstand zu haben.

Und bei allen Paaren davor war es die selbe, mathematisch kaum berechenbare und gedanklich unfassbare, Zufälligkeit bei den sich liebenden Menschen, die letztlich 1936 zu dem glücklichen Schlupp geführt hat.

Aber Ihnen ist es ja auch nicht anders ergangen. Freuen wir uns, dass wir uns getroffen haben. Was lernen wir daraus? Auch die unwahrscheinlichste Zufälligkeit kann Realität werden. Wir sind hier. Über alle Widrigkeiten, Entwicklungsstufen, Wanderungen, Vermischungen der Menschheit und der Mathematik hinweg.

Wir müssen das Ganze einfach von den Wurzeln her betrachten. Dann können wir mit unseren sorglosen, fröhlichen Kölner Forscherkollegen und Kolleginnen sagen: "Ett hätt noch emmer jod je jange".

Eines ist aber sicher, immer waren Menschen beteiligt, die irgendwie attraktiv füreinander waren. Lauter attraktive Vorfahren! Toll!

Klar, Attraktivität, Liebe, Zuneigung, sind auch im Lichte der jeweiligen Lebensumstände, damals, zu sehen. Die Uroma Anna Knöllinger, geb. Breiden, aus Hillscheid erzählte zum Beispiel:

*"Ech woo hub enn annere Emmstänn. Morjens noom Melge senn ech nach si "er off Vaerouse (Gemarkung bei Hillscheid) geloofe. Die Aerbelsplanze musste nach geheifelt wacre. Danoo, noom Elf-Ouer-Le ire schnurstraggs heim. Meddas soll dach dat Aese omm Desch stiehn.*

*Onnerwees, su e zeh e emm Regge. Gieht dat dann schon loss, hann ech gedächt? Dat Koche hann ech nach grad so geschafft, oder du komme die Wehe schon, onnfroch net bie.*

*Du hann se mien Geed geroofe. Die hat mi "er schon emmer bei "im Nerrerkomme geholfc. Be "i all miene Kinner.*

*Ower ed ging alles so si "er (schnell). Oos Marie woo fr eher doof bie de Geed.*

*Dat woo och good so. Ech musst dach oommens werer enn de Stall die Keh melge. "*

Nach kurzem Innehalten:

*Wenn aen vonn oose Keh veremm Kalwe stoon, ess die emm Stall gebliwwe. Die wo er net mie ann de Woon gespannt. Die wo "er geschuunt bis dat Kalkkoom.*

*Ower bei "i oos Fraue? "*

*(Otmar Menne, Hillscheid)*

Mit dem Mannesstamm begann für mich die Familienforschung. Übrigens, was für ein herrliches, kraftvolles Wort! Mannesstamm! Den "Frauensstamm" f\* scheint es wohl nicht zu geben. Auch unter "Weiberstamirf ist nichts zu finden. Blöd ist nur, dass, wenn die Sache mit den Urmüttern stimmen sollte, es doch nur einen Frauenstamm gibt.

Stecken wir den Kopf in den Sand. Also Mannesstamm. Mein Cousin, der Architekt und Dipl.-Ing. Werner Knöllinger aus Hillscheid hatte viele Jahre die Familiengeschichte erforscht und einen reichen Fundus an Namen, Daten und dazugehörigen Informationen zusammen getragen. Das alles, fast handwerklich, mit Lineal, Schablone und Schreibmaschine, systematisch und übersichtlich, auf handlichen DIN A4 Blättern, zusammen gestellt.

Als er verstarb, bekam ich diesen Mannesstamm. Während des Übertragens in das Computerprogramm, ich verwende AGES 1.5 von Daub, hatte ich mich, ohne etwas zu merken, infiziert. Mit dem Jäger- und Sammlervirus, das alle Ahnenforscher irgendwann befällt.

Je weiter man in die Vergangenheit zurückschauen kann, um so mehr offene Baustellen sieht man. Und damit geht der Rappel los.

Da war beispielsweise, um das Jahr 1800, aus Belgien der Wallone Michael Marie Brambois in Hillscheid aufgetaucht, hatte Anna Stein geheiratet und eine Kneipe betrieben. Was ihn hertrieb war unklar. Kam er mit Napoleons Truppen und hatte sich abgesetzt? Hatte er

bergbauliche Kenntnisse? Oder kam er als Tuchhändler?. Als Herkunftsort hatte er eine damals kleine Ortschaft, nicht weit von Lüttich, angegeben. Mehr war nicht bekannt.

Markus Weidenbach hat den Auftrag übernommen und kam mit reicher Beute aus dem Archiv in Lüttich zurück. Die Freude war groß. Aber letztlich wurde aus der ursprünglich einen Baustelle, eine Vielzahl neuer. Nur einige Generationen weiter. An Arbeit mangelt es jetzt erst recht nicht.

Unser Name hat seinen Ursprung in der Ortsbezeichnung Knölling. Ein kleiner Ort, heute Ortsteil von Fensterbach, östlich von Nürnberg, an einer der alten Heer- und Handelsstrassen gelegen. Segen und Fluch. Er wurde mehrfach aufgegeben und wieder besiedelt.

In Franken gibt es reichlich Namensvettern. Aber leider sind die fast alle Protestanten. Auf den ersten Blick ungeeignete Kandidaten. Unsere Ahnen, katholisch, haben im Dunstkreis und Schutz des Benediktinerklosters Hohenwart inmitten dieser Protestanten gelebt, ehe der Leinenweber Johann Jacob "in die Rheinlande", genauer, nach Heimbach, abwanderte und dort auf den fürsorglichen Filou Johann Jacob Ippen (siehe auch "Der fürsorgliche Filou" in den Mitteilungen der Bezirksgruppe Mittelrhein von 2008, über die Homepage der WGfF) traf. Der ihm *zu seiner* filia illegitima Anna Sybilla verhalf, mit der Johann Jacob Knöllinger nach Hillscheid zog und nicht nur eine große Familie, sondern einen neuen Clan begründete.

Auch mütterlicherseits gibt es einen Mannesstamm. Na, klar. Und der stammt aus Großmaischeid. Von dort gibt es Mormonendaten im Internet. Reichlich Daten. Aber wie sicher und genau sind die? Nur eine einzige fragliche Weichenstellung und alles weitere ist genmässig fremdes Terrain. Schlupps, und schon hat man sich selbst zum Kuckucksei gemacht.

Trotzdem, die Mormonendatei ist verführerisch. Andererseits, was nutzt das alles wenn Zweifel bleiben.

Die Kirchenbücher liegen in Trier. Mangelnde Lateinkenntnisse soll der Bruder - wozu hat er einige Jahre Latein gepaukt? - ausgleichen.

Im Lesesaal dort vor den originalen Folianten zu sitzen, das ist eindrucksvoll. Nur, trotz mitgebrachter Lupe und lateinischem Wörterbuch, die Zeit rinnt dahin, es bleiben Bücher mit sieben Siegeln. Auf dem mitgebrachten Block steht fast nichts.

Da schwebt die freundliche Bibliothekarin heran: Sie hat noch ein schmales Heft gefunden. Ein freundlicher Pfarrer, Gott hab ihn selig, hat in schöner, steiler Sütterlinschrift Familienabschriften und Zuordnungen anfertigen lassen. Und, mein Bruder und ich, wir können unser Glück nicht fassen, es sind größtenteils "unsere" Leute. In nicht einer Stunde ist der Block gut gefüllt.

Der Stummel im Stammbaum wird von AGES zu einem schönen Zweig verarbeitet und dargestellt. Und es zeigt sich prompt, der alte katholische Pfarrer aus Großmaischeid hat der Mormonendatei gezeigt, was Genauigkeit ist, wo der Hammer hängt. Vor allem in der Zuordnung.

Andererseits, so ein originales, katholisches Kirchenbuch, das ist für den gemeinen Familienforscher schon die Höchststrafe. Die Mormonendatei ein Kinderspiel.

Leider war der Stummel damit nur zur Hälfte gewachsen und ansehnlich.



Die Oma stammt aus Rheinbrohl und heißt Waldorf. Ein paar Standesamtdaten waren da. Mehr nicht.

Ich war seit kurzem bei der WW-Mailingliste angemeldet. Ohne viel Hoffnung habe ich eine Anfrage gestartet: "WALDORF in Rheinbrohl gesucht". Die Mail hat eine mir unbekannte Holländerin, die auf Mallorca lebt,, gelesen und ohne weiteres an Dietmar Waldorf aus Rheinbrohl weiter geleitet.

Der meldete sich und erfragte Anschlussdaten. Ratz, fatz, kam die volle Rheinbrohler Sippe. Bis 1650, mit allen Paten. Dietmar Waldorf erfasst die Rheinbrohler Kirchenbücher. Und damit nicht genug, schnell fanden wir heraus, ab wo wir gemeinsame Vorfahren haben. Kann es noch besser kommen?

Welche Freude es macht, so einen Schatz hinzuzufügen und anzusehen, das weiß nur, wer selbst ein vom Virus infizierter Ahnenjunker ist.

Vielleicht fragt sich der Leser des Berichtes, ja, hat der denn nichts selbst gemacht? Doch, habe ich. Im Verwandtschaftsbaum sind annähernd 3000 Namen, die höchste Kekule-Ziffer im Vorfahrenbaum 3834. Mit den vielen kleineren Verzweigungen sollen Sie nicht gelangweilt werden.

Ich wollte mit diesem Bericht vor allem herausstellen, wie viel Hilfe unter den Familienforschern üblich ist. Alles beruht wie selbstverständlich auf Geben und Nehmen, Bitte und Danke, ohne kommerzielle Interessen.

Es sei denn, die Nuss ist einfach zu hart für das alte Gebiss. Dann tut man gut daran, auch einmal einen Auftrag an den Profi zu geben. Das Resultat ist, nach meiner Erfahrung, fulminant. Ich habe es nie bereut und sehe die Ergebnisse als Glanzlichter.

Da haben wir in der Bezirksgruppe Mittelrhein doch großes Glück.

Das Schlaraffenland ist geöffnet, wenn die Wurzeln in einen Ort reichen, für den ein kundiger Übersetzer die schwer verdaulichen Kirchenbücher in ergiebige Familienbücher gewandelt hat. Mir ist nicht klar, wie weit den Autoren bewusst ist, wie segensreich ihre Arbeit ist.

Danke.

**Wer die Vergangenheit nicht ehrt,  
verliert die Zukunft.**

**Wer seine Wurzeln vernichtet,  
kann nicht wachsen.**

**Friedensreich Hundertwasser**  
(Kunstpostkarte aus dem KunstHaus Wien,  
Hundertwasser-Museum)

## **Geplantes Erscheinen des Buches „Mühlen und Müller im Flaumbachtal, Großbachtal und Dünnbachtal“**

In meinen Veröffentlichungen „Urkundenbuch von Mörsdorf“ und dem Buch „Urkunden der Familie Pies“ beziehen sich eine Reihe von Notariatsbeurkundungen auf Mühlen und ihre Müller im Flaumbachtal, Großbachtal und Dünnbachtal, so dass mir die Idee kam, alle Mühlen dieser Täler zu erforschen und das Ergebnis in einem eigenen Buch zu veröffentlichen, zumal einige der Müller zu meinen Vorfahren gehören.

**Von mir ausgewertet wurden in der Außenstelle Rommersdorf des Landeshauptarchivs Koblenz die Urkunden der Notariate Treis und Karden 1800-1918 (Bestand 587-31 B), Zell und Med 1800 - 1866 (Bestand 587 - 22) und Kastellaun 1799 - 1917 (Bestand 587 - 19). Außerdem forschte ich auch in den Urkunden von Zell 1883 - 1907 (Bestand 587 A), die in der Hauptstelle des Landeshauptarchivs in Koblenz archiviert sind.**

Auf den hohen Informationswert der Notarurkunden hatte ich bereits in einem besonderen Artikel in unserm Rundbrief Nr. 26/2004 hingewiesen („Notariatsakten - eine Fundgrube für Familienforscher\*“).

**Wegen der oft verwirrenden Bezeichnungen der Mühlen, die sich zudem in den benachbarten Bachtälern manchmal wiederholen, benutzte ich außerdem zur genauen Lagebestimmung die Katasterunterlagen der Außenstelle des Landeshauptarchivs in Koborn-Gondorf.**

Mit Hilfe dieser Unterlagen und weiterer Urkunden aus den „Mühlenbeständen“ des Landeshauptarchivs Koblenz entstand in den vergangenen drei Jahren ein umfangreiches Buch über die Mühlen in den drei Bachtälern, das inzwischen den Umfang eines einzigen Bandes sprengt, weshalb ich für jedes Bachtal einen besonderen Band herausbringen werde, dessen erster Band „**Mühlen und Müller im Flaumbachtal**“ noch in diesem Jahr erscheinen soll. Die beiden übrigen Bachtäler sollen im kommenden Jahr folgen: Großbachtal im Band II und Dünnbachtal im Band III.

In den 3 Bänden werden alle erforschten Mühlen jeweils von der Quelle bis zur Mündung aufgeführt einschließlich der kleineren Seitentäler im Oberlauf der drei Bäche.

Der demnächst beim Cardamina Verlag in Plaidt erscheinende Band I enthält für alle Mühlen des Flaumbachtals neben den Angaben über die Erbauung, Änderung der Besitzverhältnisse, Erbregelungen, Verkaufsverhandlungen, Versteigerungen usw. auch die Genealogie der Müller und ihrer Familien aus den Kirchenbüchern, Familien- und Einwohnerbüchern, Standesamtseintragungen der angrenzenden Dörfer und bildet so auch eine Art **„Familienbuch der Mühlen des Flaumbachtals“**.

Der Flaumbach entspringt in der Nähe von Blankenrath, fließt vorbei an Kloster Maria Engelpfort, in dessen Nähe er den in der Nähe von Kastellaun entspringenden Großbach aufnimmt, und mündet in Treis kurz nach Aufnahme des Dünnbachs in die Mosel.

Im Tal des Flaumbachs gab es im Laufe der Zeit 32 von mir erforschte Mühlen, von denen heute zum Teil nur noch die Namen überliefert sind.

Ergänzend wurden in das Buch alte und neue Fotos aufgenommen, auch Kopien von Zeitungsartikeln aus Zeitungen des 1900. Jahrhunderts (Privatarchiv) und Lageskizzen nach den Katasterplänen. Ein Verzeichnis der Mühlen mit den im Laufe der Zeit veränderten Bezeichnungen und ein Namensverzeichnis der Müller mit ihren Familienangehörigen sollen

das Auffinden von gesuchten Personen erleichtern. Der Band I wird einen Umfang von über 450 Seiten haben.

Eine Episode, die von einer Mühle meiner Vorfahren aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert überliefert ist, soll einen kleinen Vorgeschmack auf das erscheinende Buch geben.

In einer Zeitung aus dem Jahre 1883 ist folgende Notiz zu einem Brand einer Mühle im Flaumbachtal enthalten:

*„In der Nacht vom 19. auf den 20. November 1883 ist die sogenannte „Gräfsmühle“ im Flaumbachtal, Gemeindebann von Mittelstrimmig, abgebrannt. Es ist fast unzweifelhaft, daß Brandstiftung vorliegt. Westlich von dem abgebrannten Gebäude, nur einige Meter von diesem entfernt, steht eine Scheune, welche, weil starker Westwind herrschte, von dem Feuer verschont geblieben ist. In dieser Scheune war ebenfalls Feuer gelegt, das aber wegen Mangel an brennbaren Stoffen nicht zum völligen Ausbruch gekommen ist. Doch sind auch in dieser Scheune vier starke Balken durchgebrannt.*

*Die Mühle war nicht mehr bewohnt und war wie die Scheune vollständig leer. Der Besitzer, Anton Graf hatte den Betrieb eingestellt und die ganze bewegliche Habe veräußert. Da schon im Sommer der Verdacht bestand, daß Brandstiftung geplant sei, so wurde auf meinen Antrag die Versicherung der Mühle seitens der Provinzial-Feuer-Versicherung von 1050 Mark auf 700 Mark herabgesetzt. Die Versicherung der Scheune, welche zu 1200 Mark angemeldet war, blieb aber ganz unberührt, weil die Herabsetzung der Versicherungssumme auf 750 Mark noch nicht notifiziert werden konnte, weil dessen Wohn- und Aufenthaltsort nicht ermittelbar war.*

*Einige Tage nach dem Brand gab der Graf seinem in Mörsdorf wohnenden Vater Nachricht von seinem Aufenthalt. Bei der gestern erfolgten Untersuchung machte derselbe in Betreff des Aufenthaltes zur Zeit des Brandes ganz unglaubliche Angaben.*

*Die Mühle stand ganz isoliert und es wurde der Brand erst am 20. November morgens um 7 Uhr entdeckt, als die Mühle bereits völlig niedergebrannt war. Die von der Provinziell Feuer Societüt zu leistende Entschädigung ist auf 630 Mark festgestellt. "*

Der im Artikel erwähnte Anton Graf war ein Sohn meines zweifachen Urgroßvaters Jacob Graf, geboren am 20.10.1855 in der Gräfsmühle, die auch als Vogtsmühle bekannt ist. Anton hatte den Besitz um 1878 nach dem frühen Tod seiner Mutter von seinem Vater übernommen, der im Alter nach Mörsdorf zu seinem verheirateten ältesten Sohn Matthias Josef Graf gezogen war.

Nach dem Brand war der Aufenthalt des damals ledigen Anton über viele Jahre unbekannt, bis 1922 von ihm ein Brief aus USA beim Pfarrer der Heimatgemeinde eingetroffen sein soll mit einer Spende für eine Glocke der Pfarrkirche. Die Glocke soll beschafft, aber ein Opfer des zweiten Weltkrieges geworden sein.

In der Familie wurde eine andere Version über sein Verschwinden erzählt: Er sei aus Liebeskummer und Enttäuschung über einen von ihm entdeckten Fehltritt seiner Braut heimlich nach USA ausgewandert und habe es dort „zu was“ gebracht. Offensichtlich entzog er sich aber mit der heimlichen Auswanderung den Nachstellungen der Polizei oder der betrogenen Versicherung. Eine urkundliche Bestätigung über seine Auswanderung fand ich bisher nicht, und auch der erwähnte Brief von 1922 wurde bisher nicht gefunden.

**Franz Josef Wolf**

## Erzählte Geschichten und ihr wahrer Ursprung

Bei der Pflege der Familientradition macht es ein besonderes Vergnügen den Geschichten, die in mancherlei Variationen in der Großfamilie erzählt werden, nach zu gehen und deren Wahrheitsgehalt zu ergründen. Niemals ist eine Erzählung frei erfunden, nur was daran stimmen kann und was hinzu gedichtet wurde, möchte ich erfahren. Wie auch in der Familienforschung viele kleine Bausteine ein Ganzes ergeben, so spielt oft der Zufall mit und führt auf die richtige Spur.

Es gab viele interessante Persönlichkeiten unter den „Mallmännern“ mit außergewöhnlichen Begabungen und Lebenswegen. Die nachfolgenden Generationen bemühten sich schon vor vielen Jahren zu ergründen, wo all' diese besonderen Fähigkeiten und Schicksale ihren Ursprung hatten. Dabei spielte jeweils ihre Phantasie fleißig mit.

Wie das so geht, möchte ich an einigen Beispielen zeigen:

So rankt sich um meinen Ururgroßvater Joseph Mallmann, Stammvater vom „Engel“, folgende Geschichte:

### Joseph Mallmann vom „Engel“ als Flüchtling in napoleonischer Truppe

Matthias Mallmann aus Köln (leider gibt es keine näheren Angaben zu seiner Person) besuchte seine Heimatstadt, um mehr über seine Familie zu erfahren. Es mag wohl um 1900 gewesen sein, als er Kirchenbücher und Standesamtsakten durchstöberte und auch Einheimische befragte. Seine Aufzeichnungen sind uns erhalten geblieben.

Hier zitiere ich seinen Bericht:

„Der erste Mallmann soll im Heeresgefolge von Spanien und Frankreich an den Rhein gekommen sein, war Reitersmann, kannte den Weinbau, wurde in Boppard sesshaft. Es blieben damals viele Gefolgsleute am Rhein hängen des Kriegerlebens müde, nahmen sich eine Frau und wurden brave Ehemänner. Sein Name soll Mall de Bare geheißen haben, **rothaarig, mit langem Bart, ein guter Reiter, sehr stark und von großem Wuchs** gewesen sein. Diese Erklärung ist von dem „lebenden Archiv“ genannt: „Johann Thebes“. Bäckermeister in Boppard, am Markt. (87 Jahre alt). Derselbe wusste sehr gut in der Chronik von Boppard Bescheid und gab mir nur richtige Hinweise. Dadurch gelang mir die einzelnen Generationen bei der Masse zu entwirren. 14 Tage lang ist der alte Mann aufs Pfarramt - Kirchenbücher, Friedhöfe, Chronik der Stadt, bei alten Einwohnern usw. gewandert bis in etwa klar war und die Reihenfolge der Abstammung fest stand, eine mühevollte Kleinarbeit.“

Soweit seine Niederschrift!

Heutige, authentische Forschungen in Bopparder Kirchenbüchern und solchen benachbarter Pfarreien hat ergeben, dass die „Mallmänner“ im engeren Umkreis schon vor 1600 angesiedelt waren (In Hirzenach gibt es eine Grabplatte von einem Reichard Mallmann aus etwa 1600) und einflussreiche Stellungen bekleideten. Alle in Archiven vorhandenen Urkunden und Aufzeichnungen sind ausgewertet, ohne dass ein Hinweis auf diese spektakuläre Überlieferung gefunden wurde. Aber wo nahm der 87jährige Bäckermeister Thebes um die Jahrhundertwende diese Weisheit her? Die Geschichte klingt wirklich spannend und die sollte komplett erfunden sein?

Es konnte keine Zeitzeugen mehr geben, aber eine so außergewöhnliche Begebenheit lässt sich nicht über Jahrhunderte hinweg spannend überliefern.

Adeline Ranz geb. Börnstein verdanke ich die Auflösung dieses Rätsels. Sie besaß aus dem Nachlass ihrer Mutter (Adeline Börnstein geb. Wieland, ein Urenkelin von Stammvater Joseph Mallmann) einige Dokumente, die mir die entscheidenden Hinweise lieferten.

Joseph Theodor Mallmann, der älteste Enkel von Joseph Mallmann hat die wahre Begebenheit niedergeschrieben und uns damit die Lösung des Rätsels überliefert.

Ich zitiere aus einem seiner Dokumente:

.. Mein Großvater Joseph Mallmann vom Engel wurde, kaum 17 Jahre alt. zu der französischen Armee eingezogen, und zwar zu der von Kaiser Napoleon I neu geschaffenen Reitertruppe „Garde d'honneur“ genannt, welche aus den Söhnen der begütertesten rheinischen Familien gebildet war. Letztere mussten nicht nur ihren Sohn hergeben, sondern auch noch für dessen ganze Ausrüstung, Pferd einbezogen, aufkommen; eine schwere Steuer.

Mein Großvater machte nun die napoleonischen Kriegszüge mit, bis er schließlich in der Völkerschlacht bei Leipzig (18. Okt. 1813) durch einen Beinschuß schwer verwundet wurde. Mit dem flüchtenden französischen Heere gelangte er auf einem Bagagewagen, notdürftig verbunden bis Speyer, wo er bei einer seinen Eltern befreundeten Familie liebevolle Aufnahme und Pflege fand.



*Joseph 'Mallmann*

Als die Russen anrückten, wollte er durchaus, trotz seines schlimmen Zustandes, mit seinen alten Kameraden weiter nach Frankreich, wurde aber glücklicherweise von seinen besorgten Gastgebern überredet und in einer abseits gelegenen Giebelkammer versteckt gehalten, bis der Durchmarsch der verbündeten Russen und Preußen vorüber war. Oft erzählte mir meine Großmutter von der großen Angst, in welcher seine Speyerer Quartiersgeber geschwebt, besonders als eines Abends ihr Haus von russischen Soldaten überfüllt wurde und sie befürchten mussten, ihren kranken französischen Offizier entdeckt zu sehen.

Nachdem die Heilung der Wunden gut fortgeschritten, brachten ihn seine Freunde in einem Kahn glücklich den Rhein hinab nach Boppard zu seinen Eltern zurück.""

Es ist natürlich klar, dass bei den vielen Heeren, die in den napoleonischen Kriegen miteinander und gegeneinander kämpften, den Leuten hier in Boppard der Überblick verloren ging, zumal sie ja auf der linken Seite des Rheines seit 1803 französische Staatsbürger waren. So wurde aus dem ersten Mallmann, ein Spanier, der im Heeresgefolge mit den Franzosen den Rhein hinunter nach Boppard gelangte und dort ansässig wurde. Zu dieser Zeit war die Familie Mallmann längst in Boppard ansässig.

### **Charlotte Mallmann geb. Forster tanzt mit Napoleon**

Charlotte Mallmann geborene Forster, meine Ururgrossmutter, war die Tochter des Bürgermeisters Adam Forster zu Simmern. Sie soll sehr schön und zart gewesen sein. In vielen Familien hing ihr Bild. In einem Gemälde war sie dargestellt mit tiefdunklen Augen, dunklen Locken und einem zarten Empirekleid. Leider ist das Original in Berlin bei einem Bombenangriff verbrannt. - Aber es gibt viele Kopien davon.

Besonders aussagekräftig ist ein Foto von ihr aus späteren Tagen. Ihr guter Blick und ihre treuen Augen fesseln geradezu den Betrachter. Sie war der Mittelpunkt der Familie und verehrt von ihrem Mann Joseph. Viele Briefe geben ein beredtes Zeugnis davon.

Im Vertrag von Luneville 1803 wurde unsere linksrheinische Heimat französisches Hoheitsgebiet. Das Departement Rhin-et Moselle wurde gebildet und Simmern wurde die Hauptstadt eines Arrondissements.

Im Herbst 1804 besuchte Napoleon I seine eroberten Gebiete in Deutschland. Nachdem er längere Zeit im Lager von Boulogne gewilt hatte, unternahm er eine Fahrt über Aachen, Krefeld, Köln, Mainz, Worms, Frankenthal, Kaiserslautern, Kreuznach, wo er bis zum 5. Oktober blieb. Von Kreuznach aus kam er nach Simmern.

Der Entschluss Napoleons nach Simmern zu reisen, war sehr kurzfristig bekannt gegeben worden, und versetzte die kleine Arrondissementsstadt in große Aufregung. In kürzester Zeit wurden Pläne geschmiedet und wieder verworfen. Man wollte doch dem Empereur einen würdigen Empfang bereiten. Es wurde ein Triumpfbogen am Ortseingang gebaut und weiß gekleidete Mädchen sollten ihm dort einen Lorbeerkranz überreichen. Es gab genaue Anweisung, wo die Böllerkanonen postiert sein mussten, welche Reitergarden ihm entgegen reiten sollten, wie der Fahnschmuck verteilt wurde und wo die Lampen zur Illumination angebracht werden sollten. Den Einwohnern von Simmern wurden drei verschiedene Plätze zugewiesen, wo sie sich versammeln sollten. Ihnen wurde jeweils ein Ohm Wein ausgeschenkt. Sie sollten, wenn seine Majestät vorüberkommt, „Vive FEmpereur“ rufen. Die Gesamtkosten des kaiserlichen Besuches beliefen sich auf 1150 Gulden und 32 Kreuzer, die die Stadt Simmern, das Arrondissement und der Kanton zu zahlen hatten. Die Rechnungen sind noch erhalten. Den authentischen Bericht des Kaiserbesuches hat uns ein Heidelberger Student hinterlassen, der zufällig in Simmern weilte. (Ernst Siegel; Hunsrücker Heimatkalender 1953).

Der Besuch Napoleons war und ist seit 200 Jahren das herausragende und bedeutendste Ereignis in unserer Familiengeschichte und die Phantasie ergänzte unbekannt Einzelheiten.

Charlottchen soll mit Napoleon getanzt haben, - in der französischen Linie unserer Mallmänner erzählt man, Charlottchen soll Napoleon einen Strauß Maiglöckchen überreicht haben. Aber Napoleon kam im Oktober und da gab es mit Sicherheit keine Maiglöckchen

mehr. Charlottchen war 1799 geboren und schon 1804 war Napoleon in Simmern. Kann ein 5jähriges Mädchen schon tanzen?

Das sind Ungereimtheiten.

Auch hier lieferten mir Adelines Dokumente die Erklärung und Auflösung des Rätsels. Charlotte war die Tochter des Bürgermeisters Adam Forster und Napoleon weilte in seinem Hause. Joseph Theodor Mallmann (Engel), erster und ältester Enkel, schreibt in seinen Aufzeichnungen:

„Einen schönen Teil meiner Kindheit verbrachte ich bei der Großmutter in Simmern und später als Gymnasiast in Boppard, wohin dieselbe nach dem leider zu frühen Verkauf ihrer bedeutenden Liegenschaften übersiedelt war. Unvergesslich haften mir die gemütlichen Abende in der Erinnerung, wenn ich nach Erledigung meiner Schulaufgaben den Erzählungen der guten Großmutter lauschen durfte.

Mit welcher Begeisterung schilderte sie mir dabei besonders den großen Korsen, auf dessen persönliche Beziehungen sie nicht wenig stolz war. Im Jahre 1804 besuchte nämlich Napoleon zum ersten male das Rheinland und verbrachte einige Tage in Simmern, wo er bei meinem Urgroßvater Forster wohnte, und sich in der Familie desselben sehr leutselig gab.

Mit meiner Großmutter, damals ein 5jähriges Kind, beschäftigte er sich mit Vorliebe, trug sie mehrmals auf dem Arm und führte sie scherzweise bei einem größeren Festessen als Kavalier zur Tafel, wo sie neben ihm sitzen musste. Ich erinnere mich noch gut einer Reihe von Andenken an diese denkwürdige Zeit; so einer vergoldeten schönen Tasse und mehrerer Teller, die Napoleon in Simmern benutzt hatte, teure Reliquien für die gute Großmutter, die sie sorgfältig behütete.“



*Charlotte Mallmann*

Das ist also die Auflösung der Geschichte, wobei an jeder Version etwas stimmt. Es waren weiß gekleidete Mädchen, die einen Lorbeerkrantz überreichten. Wenn es auch keine Maiglöckchen waren, die Mädchen waren in weiß gekleidet. Sie mag nicht mit Napoleon getanzt haben, aber er bestand wohl darauf, ein süßes, kleines Mädchen als seine Tischpartnerin im Hause des Simmerner Bürgermeisters neben sich zu haben. Vielleicht war es auch für ihn ein Bedürfnis, ab und zu einmal ein ganz normaler Mensch zu sein und sich über ein unbefangenes, fröhliches Lachen in familiärer Runde zu freuen.

Zusammengetragen von Gabriele Schmidt-Emmel anlässlich des Familientreffens Mallmann im November 2005.

—ε-ε\*3>^cSwlb-^cε--ε-ε—

*Prahl nicht mit Deiner erreichten Höhe groß!  
Du stehst auf Deiner Ahnen Schultern bloß,  
wie Stein auf Stein sich fügt zum First.  
Du bist nur Giebel! Bis Du Sockel wirst,  
vieltausend werden auf Deinen Schultern steh 'n  
und ebenso stolz auf Dich herunterseh'n*

*Ute Dembinski*

## Gelegenheitsfunde

Aus dem Wochenblatt für die Provinz Niederhessen:

Kassel, katholische Gemeinde in der Woche vom 16. - 22.03.1832 f Jeanette Sebastiane **Bliche**, genannt: **Plessi** aus Saarburg, gewesene Kammerjungfer bei der t Frau Generalin **von Schönfeld**, alt 93 Jahre

Gelegenheitsfund aus dem Sterbebuch 1814 - 1830 von St. Elisabeth in 34117 Kassel

t Kassel St. Elisabeth 14. = 17.02.1820 Lucia, nachgelassene Wwe. des Christoph **Wittger** geb. **Wilhelm** aus Conz bei Trier, alt 49 Jahre 18 Tage, ihr Ehemann war Diener des hochachtbaren Frl. de Meyer aus Immenhausen bei Trendelburg, Kft. Hessen.

t Kassel St. Elisabeth 24. = 27.08.1829 Catharina **Berga** aus Saarburg, Jgfr. in Diensten des Hrn. **von Hachenberg**, die im gegenwärtigen Dienst großen Fleiß aufgewendet hat, auch an der ganzen Familie **Wille** Consistorialrat, alt 69 Jahre 11 Monate 1 Tag, nach Hrn **Dr. Mangold** an: fiebriger Entzündung.

Eingereicht von: Friedrich Hamm, Kassel



# Steueranschlag aller Kirchspiel oder Dörffer der Graveschaft Wiedt aus dem Jahre 1605

II Teil (I Teil siehe: Rundbrief Nr. 30/Dezember 2008)

von: Karl-Heinz Reif

Der „Steueranschlag aller Kirchspielen und Dörffer der Graveschaft Wiedt aus dem Jahre 1605“ umfasst u. a. die Dörfer Oberhonnefeld, Niederhonnefeld und die Ortschaften der Kirchspiele Rengsdorf, Niederbieber, Heddesdorf, Irlich und Feldkirchen.

<b>Meißbach</b>	<b>Gulden</b>	<b>Albus</b>
Breidbach Kirst	3	7
Bottelierers Theiß	3	0
Mauß Wilhelm	2	7
N. Simon	4	0
Schneider Conradt	0	20
Hofmann Peter	3	12
Schneider Griman	1	12
List Peter	3	6
Schmidt Thomaß	1	12
Summa	23	5
Vogt Veitin	2	0
Mauß Peter	1	12
Schmidt Johan	0	22
Veltins Martin	6	0
Kell Johann	2	0
Theiß Thongus	1	12
Summa	13	22

<b>Datzert 155 V</b>	<b>Gulden</b>	<b>Albus</b>
Hofman Henrich zu Auch	6	12
Hegen Johann	5	0
N. Kirst zu Auch	0	15
Cruntzelberg Theiß	2	12
Schweibrecht Peter	2	10
Engeln Thongus	0	7
Jung Hofmanns Eidam	0	11
N. Feigenn	0	15
Schuemacher Wilhelm	1	2
Wobach Theiß	0	13
Hofman Goddert	1	5
Jung Peter, Hofman	1	18
N. Lentzs	2	0
N. Plöntzgen	0	5
Reinhardtts Hofmann	2	18

	<b>Gulden</b>	<b>Albus</b>
N. Engeil	0	16
Reingardts Steingen	0	11
Bord Thongus	0	11
Zimmer Peter	1	3
Ningelen Johan	1	3
Gulden	31	19

Summarum Burgfriedt 143 Gulden 1 Denar

Herrschaft Isenberg, so ein Kellners des Orths zu erheben und zu liefern pflegt und diß 1605 Jahr gethan 56 Gulden 6 Albus.

Braunsberg oder Kirchspiel Ohnhaus 104 Gulden 6 Albus

Bann Maxein 257 Gulden 8 Albus

Reichssteuer 1605 worin Irlich auch zu finden.

### **Hedeßdorf [Seite 150 R, 151 V, 151 R, 152 V] Gulden Albus**

Budenbender Stophels	1	21
Höchstebach Henrich	1	12 2 Denar
Seusen Kirst	2	15 2 Denar
Breidbach Theiß	-	12
Baus Henrich	2	6
Seiberts Andres Wittib	1	12
Datzert Johan	-	18
Arns Kirst der alt	4	-
Seusen Wilhelm	2	20 vi
Breidtbach Johan	1	18
Gladtbach Peter	1	12
Lutzges Thonuß	4	-
Rodenbach Peter	1	6
Huprechts Thonus	1	17 H
Bielen Kirst	2	6
Söhnen Thonus	1	8
Hartert Wilhelm	1	12
Baurs Johan	1	6 5 Denar
Krämer Hanß	2	12
Lahr von Johan	4	7 7 Denar
Mertes Peter	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	-
Gollershoben Georg	4	7
Schweibges Angnes	1	0
Söhnen Ulrich	2	0
Hulzer Johann	1	18
Marx Kirst	4	4
Luß/Lust Johan	-	18
Huprechts Johan	2	13

	<u>Gulden</u>	<u>Albus</u>
Chun sein Stiefsohn	1	2
Jung Michels Johan	4 1/2	-
Lentzen Peter	3	4
Pauly Ulrichs	1	12
Bungert Gerlach	1	8 4 Denar
Porsen Jan	2	6
Arns Kirst der Jung	1	15
Bielen Thonus	2	20
Grone Johan	1	8 5 Denar
Hartert Peter	1	6
Hüllender Goddert	2	18
Schmidt Johan von Reimpach	1	17 2 Denar
Porten Herman	2	17
Hof Costerts Trein	-	18
Auh/Auch von Peter	21	18
Sendorf/Bendorf von Wendell	4	-
Bocks Jammen	2	-
Erckelentz Lorentz	2	12
Thielen Wilhelm	2	0
Breidbach Thonus	1	20
N.N., Müller zu Niederbieber	-	22
Summe	77	13 5 Denar
Polich Peter	2	12
Göbeln Johann	4	6
Meier Henrich	3	-
Schenkelberg Bernhardt	2	2
Hofmann Schweibrich	2	7
Bielen Johannes	1	10
Hof Wilhelms Peter	2	-
Meckeln Thonus	-	14
Ascheidt Georg	-	18
Harterts Jammen	-	18
Linsenich Philips	3	12
Höhender Thonuß	6	18
sein Tochter Margreth	2	-
Schmidt Theiß	2	5
Melßpach Johan	6/2	-
N. Hanß im Quaden-Hove	3	-
Beckers Valentin Relicta	2 <sup>x</sup> A	-
Bendorf von Johan	-	12
Biever Kirst	5	-
Wolf Moritz	3V2	-
Hof Johans Thiell	2	-
Rüschiedt Johann	3	-
Hirtzs Hanß	2	21
Bielen Kirst der Jung	-	18

	Gulden	Albus
Roß Peter	2	1
Söhnen Jammen	3	-
Langen Peter	3 <i>Vi</i>	- 4 Denar
Schmidt Johan von Mennich	3	9
Schneider Johan	1	10 1 Denar
Klingenthal Walter	-	15
Bungart Thonus	-	9
Summe 82 Gulden 7 Albus 2 Denar		
Leinen Johan	2	6
Marx Ulrich	2	6
Bielen Hanß Wilhelm	2	4 1 Denar
Fritzs Johans Wittib	1	3 <i>Vi</i>
Hof Henrich	8	6 1 Denar
Blumen Leonhart	2	18
Scheffers Plonig	-	18
Scheffer Johan	2	-
Hertzog Henrich	2	16
Ascheidt Caspar	1	-
Hertzog Reinhardts	2	18
Schneiders Hanß relicta	2	-
Irlich von Thonus	1	18
Dazert von Reinhardt	1	3
Item die Herren des Junckhern Hofes, weil derselb jetzo selbst geschoren und durch ihr eigen Gesindt gebauet	7	9
Summe	39	1 2 Denar
Summarum Hedesdorff 240 Gulden 11 Albus 5 Denar		

Angaben für die Orte **Oberbieber** [Seite 146 V und 146 R], **Niederbieber** [Seite 147 V] und **Segendorf** [Seite 147 R, 148 V] sind dem im Jahre 2008 von der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde veröffentlichten *Familienbuch der Evangelischen Gemeinde Niederbieber* von Beate Busch-Schirm, ab Seite 17 zu entnehmen.

Angaben für die Orte **Gönnersdorf** [Seite 148 V, 148 R, 149 V], **Fahr** [Seite 149 V und 149 R], **Wollendorf** [Seite 149 R und 150 V], und **Rodenbach** [Seite V und 150 R] sind dem im Jahre 2005 von der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde veröffentlichten *Familienbuch Neuwied-Feldkirchen II* von Beate Busch-Schirm zu entnehmen.

Quelle: Fürstlich-Wiedisches Archiv in Neuwied, Signatur 11-5-9

**Je weiter man zurückblicken kann,  
desto weiter wird man vorausblicken ...**

Sir Winston Churchill  
(englischer Staatsmann)

## Johann Adam Friedrich Bernardi(y)

Auszug aus: Familienchronik Bernardi(y) und Kreuter  
Familien in Dernbach, Staudt, Sayn, Niederfell, Löff und Brodenbach  
bearbeitet von Dr. Gustav Bernardy, Heidelberg, 1975

Nach dem Taufbuch von Niederlehmen 1735-98 standen am 11.05.1791 am Taufbecken vornehme Persönlichkeiten als Gevatter für den am Tag zuvor geborenen Johann Adam Friedrich. Der hochwürdige Herr Johann Adam Friedrich Helling, Kapitularkanonikus an der Stiftskirche in Münstermaifeld und Johanna Antonia Canaris geb. Merdengen, Gattin des Herrn Schöffens und Gerichtsschreibers sowie Rats der Eltzischen Kammer aus Münster. Wenn es nach ihren Wünschen und den Absichten seiner angesehenen Eltern gegangen wäre, hätte Johann Adam Friedrich einmal ein im Leben hochgestellter Mann werden müssen.

Aber seine Entwicklung verlief ganz anders, wozu auch die politischen Verhältnisse in Europa, in die er hineingeboren worden war, namentlich die Herrschaft der Franzosen im besetzten Rheinland und der Feldzug Napoleons nach Russland einen wesentlich, negativen Beitrag geliefert haben.

Nach mündlicher Überlieferung durch Tante Anna (Jonas), die ihn (ihren Großvater) noch als kleines Mädchen erlebte und von ihren Eltern (meinen Großeltern) viel über ihn erfahren hat, schickte ihn sein Vater nach Koblenz zum Jesuiten-Kolleg, um ihm dort die gymnasiale Vorbereitung für ein von ihm wohl vorgesehenes späteres akademisches Studium geben zu lassen.

Johann Adam Friedrich soll zwar sehr klug gewesen sein, jedoch wollte er nicht lernen. Daher meldete ihn sein Vater vom Jesuiten-Kolleg wieder ab und ließ ihn in einem seiner Weinberge mitarbeiten. Da ihm die körperliche Arbeit auch nicht behagte, so machte der Vater nochmals einen Versuch mit dem Koblenzer Kolleg, allerdings mit dem gleichen Misserfolg wie beim ersten Mal. Zum Unglück und viel zu früh für ihn, er war 14 Jahre alt, starb sein Vater 1805, der ihm vielleicht doch noch einen anderen, geraden Weg in die Zukunft hätte weisen können.

Als Napoleon für seinen Feldzug nach Russland einige Jahre später alle jungen wehrfähigen Männer ausheben ließ, wurde auch Johann Adam Friedrich erfasst und in Calais ausgebildet. 1812 zog er mit der „Großen Armee“ nach Russland, rückte auch in Moskau ein und überstand den fluchtartigen Rückzug. Ganz verwildert soll er etwa 1814 wieder nach Kühr gekommen sein, wo man mit seiner Rückkehr nicht mehr gerechnet hatte und bereits seit einem Jahr dem „Toten“ hatte Messen lesen lassen. Eine zufällig an der Haustür stehende Schwester soll ihn nicht mehr wieder erkannt haben.

Nach diesem Kriege war es, zumal bei der körperlichen und psychologischen Verfassung des Heimkehrers, mit irgendeiner weiteren schulischen Ausbildung oder gar einem anschließenden Studium endgültig vorbei. Nach dem Tod seiner Mutter 1818 bewirtschaftete Johann Adam Friedrich in Kühr die Liegenschaften seines Vaters und war anscheinend auch einmal vorübergehend Wirt in Niederfell.

Nach den Geburtsurkunden seiner Kinder im Standesamtsregister der Bürgermeisterei Brodenbach (Niederfell) hat er bis 1829 in Kühr gewohnt, 1830 und 1831 werden Niederfell, 1832 Niederfell, Nr. 106, 1834 Kühr, Nr. 92, 1835 Kühr, Nr. 104 als Wohnsitz, ab 1838 Brodenbach, Hauptstraße Nr. 2 angegeben. In Brodenbach war er Steuerexekutor etwa bis zu seinem 70. Lebensjahr. Ober er diese Tätigkeit auch schon in Kühr oder Niederfell ausgeübt hat, ist nicht bekannt.

Sehr bald nach dem Tod seiner Mutter (11.02.1818) heiratete Johann Adam Friedrich. Im Tauf-, Heirats- und Sterberegister von 1805-1818 Gondorf/Niederfell besagt die Eintragung, dass am 08.05.1818 Johann Adam Bernardi aus Kühr zur Eheschließung mit Maria Anna Hunten, Witwe des

verstorbenen Johann Kenn, nach Karden entlassen, d. h. überwiesen wurde. Das genaue Datum der Trauung war zwar nicht zu erfahren, wird aber kurz nach dem angegebenen Zeitpunkt gewesen sein.

Wie lange die Ehe währte, konnte nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich war sie nur von kurzer Dauer und nicht glücklich. Kinder gingen daraus nicht hervor. Vermutlich trennten sich die beiden Ehepartner, ohne dass es je zu einer amtlichen Ehescheidung kam. In der Sterbeurkunde für den am 08.10.1871 verstorbenen Johann Adam Friedrich Bernardy im Standesregister der Bürgermeisterei Brodenbach wird er als Ehemann der (damals) in Weißenthurm lebenden Maria Anna Hunten ausgewiesen. Nachforschungen in Weißenthurm blieben ergebnislos, auch ein Sterbedatum konnte nicht ermittelt werden.

Nach der Trennung von seiner Frau nahm er sich eine Haushälterin, Adelheid Frömmchen (auch Froemchen, Froemgen, Frömgen geschrieben), geboren als Tochter von Emanuel Froemgen und Ursula Schmitz in Remagen am Rhein. Mit ihr lebte er in wilder Ehe. Sie starb am 15.10.1863 im Alter von 66 Jahren in Brodenbach.

Von ihr stammen 9 Kinder, die auch den Namen Frömmchen erhielten und diesen, soweit sie es erlebten, bis zum 08.07.1870 führten. Von diesem Tage ab wurde den lebenden Kindern laut Verfügung der Königlichen Regierung zu Koblenz gestattet, den Familiennamen „Bernardy“ anzunehmen und zu führen. Diese Schreibweise mit „Y“ statt der ursprünglichen mit „P“ hatte Johann Adam Friedrich irgendwann nach seiner Heimkehr von Russland gewählt. Die Übertragung seines Familiennamens auf seine lebenden Kinder hat er gut ein Jahr vor seinem Tode am 08.10.1871 erfahren und offenbar gebilligt, sofern er sie nicht selbst, nach dem Tod von Adelheid Frömmchen beantragt hatte.

Außer den 9 Kindern mit Adelheid Frömmchen existierte von ihm noch ein weiteres außereheliches Kind, Agnes Elisabeth Börsch, geboren 1818 in Lehmen als Tochter von Magdalena Börsch. Er wollte es aber von Anfang an und zu keiner Zeit zulassen, dass sie seinen Familiennamen annehmen sollte. Sie kam als Halbwaise im Alter von sieben Jahren zu Lehrer Johann Graf und seiner Frau Maria Anna Bernardi, seiner Schwester, nach Boppard, die ihre Pflegeeltern wurden und für ihre Erziehung und Ausbildung sorgten. Am 09.11.1841 verließ Agnes Elise Börsch, von allen Glück- und Segenswünschen der Pflegeeltern begleitet, Boppard und trat (wahrscheinlich gleich anschließend) eine Stelle als Elementarschullehrerin in Mayen an, wo sie erstmals am 18.04.1845 im Catalogus Confirmatorum B der Pfarrkirche Firmpatin bei den Mädchen genannt wird, auch später noch bis 1873. Insgesamt wirkte sie 34 Jahre als Lehrerin an der oberen Mädchenklasse der katholischen Volksschule bis zu ihrer Pensionierung. Sie widmete sich, wie es im Nachruf bei ihrem Tode hieß, mit ganzer Seele dem Unterricht und der Erziehung der Jugend. Sie war hoch gebildet und sehr belesen und beherrschte die französische Sprache. Am 31.08.1888 beendete ein Schlaganfall ihr reiches und ausgefülltes Leben.

Wie bereits erwähnt, lebte Johann Adam Friedrich ab 1838 in Brodenbach in einem Haus, das Adelheid Frömmchen laut Kaufvertrag vom 25.11.1837 von den Eheleuten Tippel als Teil der ehemaligen von Clodt'sehen Kellnerei in der Niederbach für 600 Thaler übernommen hatte und das von da ab bis zum 15.05.1919 im Besitz der Familie Bernardy blieb.

Zur Persönlichkeit von Johann Adam Friedrich Bernardy ist nach den Mitteilungen von Tante Anna (Jonas) in Güls noch ergänzend nachzutragen, dass er ein Freund von Notaren, Bürgermeistern und sonstigen Honoratioren war, Wein und Geselligkeit liebte und zeitweise ein sehr unstetes Leben führte, wobei er für einige Tage von zu Hause verschwand und nach Wiederkehr dann für einige Monate „im Lot“ war.

# Niederfell 1

Michae! Bernardi, Dernbach, \* 24.05.1731  
oo Maria Gertrud Comcs

Bernhard, \* 13.1.1753, + 18.7.1805  
oo 24.3.178 [ , M. Magdalena Bechte!  
\* 24.1.1762 + H.2.1818

!  
Margaretha Anna Maria Maria Margaretha Joh. Jakob Anna Christina  
oo 16.2.1778 \* 18.8.1763 \* 17.6.1767  
Joh. Günter + 22.4.1766

1

' ' \* ' '  
Bernhard Johann A. Katharina Martin Joh. Adam Peter  
M 7 8 2 \* 12.3.1784 ' 2.2.1789 ' 5.7.179 \* 15.4.1794 \* 1.4.1799

Anna Katharina Agnes EwJatia M. Margaretha M. Magdalena Joh. Adam Priedr. Susanna M. Margaretha M. Ajma . G e r t r u d Bernhard Peter A E l i s a b e t h  
' 28.9.1782 \* 19.8.1784 \* t 1 . 5 . 1 7 8 6 \* 29.4.1789 \* 10.3.1791 \* 25.10.1793 \* 25.10.1795 \* 12.2.1789 \* 15.3.1800 \* 7.3.1802 \* 3J.1804 \* 18.!.1806  
oo Joh. Georg oo Leonhard oo A. M. Hünten o^ Joh. GrSf oo P e t e r J. oo Peter  
Mallmann \* 1778 Christ \* 1778 oo Adelheid Pütz+1794 Clemens  
+ 5.4.1813 Frommchen  
i \* 1797+!5.)0.1863

\* t  
Jakob Joh. Au^uxl Joh. August Jakob Adoil Katarina Elisabeth Emanue ) Anton Paul Eduard Gustav Johanna Margaretha Magdalena  
\* 20.10.1808 + 10.4.^\*887 \* 1.5.1827 \* 16.3.1828 M 0.8.1829 ' 8.6.1831 \* 19.11.1832 ' 6.3J834 ' 2.5.1833 ' 7.4.1839 ' 20.11.1842  
- Katarina ' 6 , 2 . ! 9 Ü 0 + 3J0.1828 + 2!2.!830 + 8.5.1893+2.2.1833 +27.1.1840 + 6.12.1892 +25.2.!840 +1.4.1844  
\* 3.2.1810 oo Kath. Floock . oo Margaretha  
- Peter Josef \* 21.10.1818 s Persdh  
\* (8.11.18)1 ' 9.10.1835  
- Agnes Elisabeth ) +29.1.1918  
' 3.4.1813

Portsetzwng  
Brodembach  
L\$ f

Fortsetzung  
N!\$deyfeH 2

Die bisherige Annahme, dass von ihm ein Gedicht in zwei Teilen:

Gegen das zu frühe Lesen der Weintrauben

Der weinende Trinker

Gegen das zu späte Lesen der Weintrauben

Der lachende Trinker

stammen soll, ist wohl nicht aufrecht zu halten. Nach einem Schriftvergleich mit einem Eigentumsvermerk in einem von dem früh verstorbenen Onkel Peter Josef Adam Bechtel (siehe Abschnitt IV.) übernommenen Buch „Wie über ad me Joannen Adam Bernardi ex Kühr, die 13. Februar 1806“, dürfte die Abschrift dieses Gedichtes nicht von ihm angefertigt sein.

Als der deutsch-französische Krieg ausbrach, standen seine Sympathien ganz auf Seiten der Franzosen. Die Erinnerung an die glorreiche Zeit und die Gefolge Napoleons I. flammte in ihm wieder mächtig auf. An einen Sieg der Deutschen wollte er einfach nicht glauben. Als das Kriegsglück immer mehr auf die Seite der Deutschen neigte und der Sieg unumstößlich feststand, soll er dann doch voller Bewunderung gesagt haben: „Das hätte selbst der Teufel nicht geglaubt, dass die Preußen Napoleon besiegen!“ Er erlebte noch die Ausrufung König Wilhelms 1. von Preußen zum Deutschen Kaiser im Schloss zu Versailles am 18.01.1871 und von Frankfurt am 10.05.1871 (genau an seinem 80. Geburtstag). Danach wurde sein Lebenslicht kleiner und kleiner, bis es am 09.10.1871 für immer verlosch. Er hatte **sein** Leben gelebt!

Die handschriftlichen Aufzeichnungen der Familienchronik der Familien Bernardi(y) und Kreuter (43 Seiten mit Stammtafeln) wurden von Herrn **Alfred Bernd**, Koblenz, aufbereitet und „lesbar“ gemacht und können in der Bibliothek der Bezirksgruppe Mittelrhein eingesehen werden.

## Die Präsentation unserer Bezirksgruppe im WWW

Unsere Homepage ><http://www.genealogienetz.de/vereine/wgff/koblenz>< hat einige Erweiterungen erfahren.

Bitte sehen Sie selbst!

## In Arbeit befindliche Familienbücher

In Arbeit befindlich sind die *Familien Niederlahnsteins 1818 bis 1900* von Friedrich Felgenheier. Nachdem 1995 bei der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde erschienenen und heute leider bereits ausverkauften Buches: *Die Familien Niederlahnsteins 1571-1818* arbeitet der Verfasser, Herr Friedrich Felgenheier, nun an einer Fortsetzung für das 19. Jahrhundert.

Familienbuch der Evangelischen Gemeinde *Hcdcdsdorf* (heute: Teil von Neuwied) Teil II. Von 1674 bis 1840. Veröffentlichung voraussichtlich 2011. Autorin: Beate Busch-Schirm, 56567 Neuwied.

Wir bitten, in Arbeit befindliche Familienbücher oder Kirchenbuchverkartungen unter Angabe der Bearbeitungszeiten (z.B.: 1650-1798) und der voraussichtlichen Fertigstellung unserer Bezirksgruppe mitzuteilen. Dies ist zur Vermeidung einer etwaigen Doppelarbeit und auch für eine Bekanntgabe im Rundbrief der Bezirksgruppe Mittelrhein wichtig. Immer wieder muss festgestellt werden, dass zwei Bearbeiter gleichzeitig unabhängig voneinander am gleichen Familienbuch arbeiten. Dies führt zu Enttäuschung und Ärger bei den betroffenen Autoren, der durch entsprechende Planung zu verhindern wäre.



## **Forschungsgebiet - Forschungsnamen - Spezialforschung - tote Punkte**

Viele Mitglieder der Bezirksgruppe Mittelrhein - und auch gelegentliche Gäste - schreiben seit Jahren ihre Forschungsgebiete, Forschungsnamen, Spezialforschungen oder auch ihre „toten Punkte“ in einem Formular nieder, das, gesammelt in einem roten Ordner, mehrmals im Jahr im „Rundlauf“ alle Teilnehmer der Treffen auf der Königsbach erreicht.

Unter der Rubrik: Forschernamen hat Herr Kneip diese Forschungsgebiete und Forschungsnamen in die Homepage der Bezirksgruppe eingestellt. Diese Liste bietet eine weitere Möglichkeit der Kontaktaufnahme untereinander und verhindert möglicherweise Doppelforschungen.

Wenn sich Ihre Forschungsgebiete und Forschungsnamen aufgrund der immer fortschreitenden Forschungsergebnisse ändern, teilen Sie dies bitte Herrn Kneip zur Änderung auf der Homepage mit. (E-Mail-Anschrift: [www.rz-home.de/hdkneip](mailto:www.rz-home.de/hdkneip), postalische Anschrift: siehe Seite 2, unter Vorstand).

Aus Gründen des Datenschutzes können jedoch nur Daten von Personen aufgenommen werden, die zuvor die dem letzten Rundbrief beiliegende „Einverständniserklärung“ unterschrieben haben. Wir bitten Sie daher, die Einverständniserklärung auszufüllen und an Herrn Kneip zu senden oder tragen Sie sich anlässlich unserer Treffen in die dann „rundlaufenden“ Listen ein.

Sollten Sie mit einer Einstellung der bereits im Mitgliederverzeichnis der WGfF, Stand 31. Juli 2004, von Ihnen veröffentlichten Daten einverstanden sein, so kreuzen Sie dies bitte ebenfalls an.

Haben Sie als Mitglied unserer Bezirksgruppe eine private und nicht kommerzielle genealogische Webseite? Gerne setzen wir auf unserer Einzelseite die Links zu Mitgliederseiten. Bitte informieren Sie auch in diesem Falle Herrn Kneip unter o. a. Mail-Anschrift.

>\*<3><\*<<

## **Bibliothek der Bezirksgruppe Mittelrhein**

Die Bibliothek der Bezirksgruppe hat auch im Jahre 2009 wieder kräftig Zuwachs erfahren. Insbesondere neue Familienbücher aus dem Gebiet der Bezirksgruppe konnten in die Regale eingestellt werden.

Um welche Buchtitel, Zeitschriften oder andere Veröffentlichungen es sich im Einzelnen handelt, entnehmen Sie bitte dem fortgeführten Bibliotheksverzeichnis auf der homepage der Bezirksgruppe: <http://www.genealogienetz.de/vcreiie/wgff/koblenz>.

Die Bibliothek wird von Herrn Kneip verwaltet und steht allen Mitgliedern der WGfF kostenlos zur Verfügung. Herzlichen Dank an Herrn Kneip.

# Freunde der Heimat- und Familienforschung Mosel

Die *Freunde der Heimat- und Familienforschung* treffen sich auch im Jahre 2010 wieder regelmäßig.

Ansprechpartner: Klaus Layendecker, Hinter Mont 32, 56253 Treis-Karden, Tel. 02 67 2 / 21 07.

Zu den Treffen sind alle Familien-, Heimat- und Ortsgeschichtsforscher und solche, die es noch werden wollen, recht herzlich eingeladen. Bei den Treffen werden Erfahrungen ausgetauscht und über Forschungsergebnisse informiert.

## Hilfsangebote in der Bezirksgruppe Mittelrhein

Folgende Damen und Herren bieten in der Bezirksgruppe Mittelrhein ihre Hilfe an:

Herr Karl-Heinz Bernardy bietet Hilfe an für:

- Familienforschung in Belgien und Luxemburg
- Übersetzen französischer Zivilstandsurkunden

Herr Dr. Joachim Eyl bietet Hilfe an für:

- Familienforschung in der Obergrafschaft Wied
- Lesen von Urkunden

Herr Dr. Michael Frauenberger bietet Hilfe an für:

- Familienforschung im Hunsrück
- Lesen von Urkunden
- Fragen zu Standesamtsregistern

Frau Elisabeth Thiel bietet Hilfe an für:

- Lesen von Urkunden in Latein und in Französisch

Herr Markus Weidenbach bietet Hilfe an für:

- Familienforschung im Rheinland allgemein
- Ortsfamilienbücher
- Computer & Internet
- Lesen alter Schriften

## Das Projekt: dilibri

Dilibri ist die digitalisierte Sammlung von landeskundlichen Werken zu Rheinland-Pfalz sowie von Beständen aus rheinland-pfälzischen Bibliotheken.

Die Universitätsbibliothek Trier, die Stadtbibliothek Mainz und das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz sind momentan an dilibri beteiligt. Weitere rheinland-pfälzische Bibliotheken und Einrichten werden folgen.

Inhalt:

84 Adressbücher (darunter: 44 aus Koblenz, 15 aus dem Regierungsbezirk Koblenz, 7 aus Trier, 1 vom Westerwald, 2 aus Mayen, u. a. Andernach, Burgbrohl, Münstermaifeld, Polch usw.), 2 Bibliographien, 159 Bücher, 62 Illustrationswerke, 20 Karten, 94 Schulschriften, 24 Zeitschriften und 28 Zeitungen.

## Interessengemeinschaft Hunsrücker Familienforscher

Die *Interessengemeinschaft Hunsrücker Familienforscher* trifft sich auch im Jahre 2010.

Wann: jeden 1. Mittwoch im geraden Monat, Uhrzeit: 19.00 Uhr

Wo: im Gemeindehaus Ravengiersburg

Ansprechpartner: Reinhard Scherer, 55469 Holzbach, Gartenstraße 4, Tel.: 06761 / 3209

Homepage: [www.genealogy-hunsrueck.com](http://www.genealogy-hunsrueck.com)

Zu den Treffen sind alle Familien-, Heimat- und Ortsgeschichtsforscher und solche, die es noch werden wollen, recht herzlich eingeladen. Bei den Treffen werden *Erfahrungen* ausgetauscht und über *Forschungsergebnisse* informiert.

—»\*»»=n3w@-«-^~i—

## Veränderungen im Mitgliederbestand der Bezirksgruppe Mittelrhein

(Stand 30. Oktober 2009)

Neuzugänge: Stumm, Wilhelm, Bopard-Holzfeld  
Dörr, Horst, Koblenz-Arzheim  
Hans, Burkhard, Koblenz-Horchheimer Höhe  
Rürup, Gernot, Urmitz  
Buschmeier-Stein, Klaus, Horperath  
Landsrath, Maximilian, Koblenz-Rauental  
Zirbes, Tanja, Ulmen  
Schmidt, Detlef, Westerburg/Westerw.  
Dehren, Josef, Ellenz-Poltersdorf  
Faßbender, Michael, Mülheim-Kärlich

Austritte: Sauer, Hans-Georg  
Daum, Detlev  
Dietrich, Walter  
Fieß, Wolfgang

Die Bezirksgruppe Mittelrhein hat zum 30. Oktober 2008 insgesamt 152 Mitglieder.

# Der Stammbaum

Herr Kreitlein ging vor Jahren schon mit fünfundsechzig in Pension.  
Aus Langeweile sah er drum sich bald nach einem Hobby um.

Hierbei geriet er irgendwie an seine Ahnengalerie.  
Da war wirklich Interessantes, was völlig Neues, Unbekanntes.  
Und er beschloss sogleich, deswegen sich einen Stammbaum zuzulegen.

Er stöberte in Stadtarchiven, in Chroniken, in alten Briefen,  
nahm sich bei manchem Dorfpastor die dicken Kirchenbücher vor,  
und drang bei der Gelegenheit weit, weit in die Vergangenheit.

Er fand: zwei Schneider, einen Wirt, vier Bauern, einen Schweinehirt,  
je einen Küster, einen Schieferdecker, dann einen fürstlichen Lakai,  
ein Postillion war auch dabei, ein Vorfahr war sogar Minister,  
zwei and're lebten als Magister.  
Dann gab es ein paar Grenadiere, zwei Musikanten,  
zwei Barbieri, drei Metzger,  
und im blinden Eifer, fand er noch einen Scherenschleifer.

Es war ein Baum mit vielen Zweigen, von Nebentrieben ganz zu schweigen.  
Herr Kreitlein brauchte viel Papier, viel Tinte und Geduld dafür.

Er kam bis fünfzehnhundertneun, doch dann schien es vorbei zu sein.  
Denn hier versiegten alle Quellen, es war kein Ahn mehr festzustellen.  
Daraufstieg Herr Kreitlein in den Zug, der ihn ins ferne Hamburg trug,  
zu Dr. Dr. Dusterwald, der als ein Fachexperte galt.

Er bat ihn in bewegten Worten, des Stammbaums Wurzeln zu orten,  
beziehungsweise jenen Mann, mit dem die Reihe einst begann.

Der Doktor lächelte jovial: „Verehrter, nun, dann gehen'n Sie mal  
in unseren weltbekannten Zoo, gleich vornean, Abteilung zwo!"

Herr Kreitlein fand dies sonderbar! Doch weil er schon in Hamburg war,  
begab er sich am gleichen Tag zu Hagenbeck. Ihn traf der Schlag!

Da saß in seiner Käfig-Villa ein Affe, nämlich ein Gorilla.  
Er blickte traurig und verwundert in unser zwanzigstes Jahrhundert,  
fing Läuse und verschlang Bananen.

Herr Kreitlein forschte nie mehr Ahnen.

# *Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e. V.*

Bezirksgruppe Mittelrhein - Sitz Koblenz

## **Veranstaltungsprogramm 2010**

Treffen 2010 in der Gaststätte Königsbacher  
An der Königsbach  
56075 Koblenz, (an der B 9)

Beginn: jeweils 18.00 Uhr

### **Dienstag, den 02. Februar 2010**

Mitgliederversammlung (Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe)  
- siehe beiliegende gesonderte Einladung -

### **Dienstag, den 06. April 2010**

Arbeitsabend, Erfahrungsaustausch, Information, Fragen und Antworten

### **Dienstag, den 01. Juni 2010**

Arbeitsabend, Erfahrungsaustausch, Information, Fragen und Antworten

### **Dienstag, den 03. August 2010**

Arbeitsabend, Erfahrungsaustausch, Information, Fragen und Antworten

### **Dienstag, den 05. Oktober 2010**

Arbeitsabend, Erfahrungsaustausch, Information, Fragen und Antworten

### **Dienstag, den 07. Dezember 2010**

Vortrag: Lesen alter Urkunden und Schriften - Leseübungen  
Referent: Markus Weidenbach, Ochtendung  
Ausgabe des neuen Rundbriefes Nr.: 32 - Jahresausklang

Zu eventuellen weiteren Veranstaltungen und/oder Vorträgen erfolgt gesonderte Einladung

Zu allen Vorträgen und Treffen sind Gäste stets herzlich willkommen!

Der Eintritt ist frei